



Nr. 203.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Weltweiten 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 31. August 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitung Nr. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortort Nr. 1.40 im Fernverkehr Nr. 1.50. Bestellschein in Würtemberg 2. Bta.

Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

Die neue Lage infolge der Kriegserklärung Rumäniens.

Trotz aller Hoffnungen, die man, gegründet auf verschiedene Umstände, vielleicht noch darauf gesetzt hatte, daß Rumänien neutral bleiben würde, hatten sich die Vierbundsmächte doch für alle Fälle seit Wochen vorbereitet, sodaß zum allermindesten militärisch der rumänischen Regierung die gewünschte Ueberraschung nicht gelungen ist. Genau so wie Oesterreich-Ungarn für den italienischen Ueberfall gewappnet war, so standen auch seit länger Zeit die Truppen des Vierbunds an der rumänischen Grenze, und das war es gerade, was der treuherrlichen Regierung den Entschluß so sehr erschwerte. Die nun gefallene Entscheidung giebt uns nach Ueberwindung des lähmenden Eindrucks von der bisher in diesem Grade unerhörten Vernichtung jeglichen moralischen Pflichtgefühls im Völkerverleben die ruhige Sicherheit wieder, die die Lage überblicken läßt. Ein in seinen Nerven weniger gesundes Volk wie das deutsche wäre vielleicht moralisch zusammengebrochen im Hinblick auf den Haß und die heimtücklichen Mächenschaften einer Welt von Feinden, wir aber heißen nur die Zähne noch fester aufeinander, und fassen den neuen Gegner ruhig ins Auge. Wir sehen nur allzu deutlich, um was es geht. Wie Friedrich der Große für die Erhaltung und Zukunft des deutschen Volkes alles einsetzte, wie wir im Befreiungskrieg den Erbfeind vom deutschen Boden vertrieben, wie Bismarck endlich durch die Kriege von 1864, 1866 und 1870 die deutsche Einheit erzwingen mußte, so müssen wir heute für unsere Existenz auf Leben und Tod kämpfen, denn heute wie immer seit dem dreißigjährigen Kriege können wir die gemeinschaftliche Tendenz unserer Nachbarn feststellen, kein starkes deutsches Volk mehr aufkommen zu lassen, und Deutschland durch politische und territoriale Zerstückelung in steter politischer Ohnmacht zu erhalten, wodurch natürlich auch seine wirtschaftliche Entwicklung nach Belieben hätte gehemmt werden können.

Wie wir schon sagten, die Erklärung der rumänischen Regierung über die Gründe ihres Treubruchs läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie klingt gewissermaßen wie eine Entschuldigung, indem darauf hingewiesen wird, daß nach Aenderung der politischen Verhältnisse durch den Uebertritt Italiens ins gegnerische Lager für Rumänien keine Aussicht mehr bestand, seine nationalen Ziele zu erreichen, daß man diese also nach einer anderen Richtung verfolgen mußte. Wir wollen sehen, ob Rumänien jetzt nach seiner neuen Stellungnahme das erreichen wird, was es als neues Ziel sich gesteckt hat. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, so wird der ganze Vierbund gegen den neuen Gegner auf den Plan treten. Zu der Kriegserklärung Deutschlands wird nach Beschluß des türkischen Ministerrats auch sofort die türkische Kriegserklärung folgen, denn die Türken wissen natürlich ganz genau, daß durch den Eintritt Rumäniens in den Krieg ihre Hauptstadt vom Balkan her bedroht ist. Und wie von gut unterrichteter Seite verlautet, wird auch Bulgarien nicht mehr lange zögern, die Konsequenz aus der Haltung Rumäniens zu ziehen, denn erstens wollen die Rumänen noch weiteres rein bulgarisches Land anschließend an die Dobrudscha bis zur Linie Ruffschut-Barna, und zweitens würde natürlich die Niederlage der Mittelmächte die Vergrößerung Serbiens zum Schaden Bulgariens zur Folge haben. Ob der Kriegserklärung sämtlicher Vierbundstaaten nun auch sofort die militärische Auswirkung folgen wird, darüber können wir heute noch nichts sagen. Das wird davon abhängen, was die verbündeten Heeresleitungen an der galizischen und bukowinischen und an der Salonikifront vorhaben. Zweifellos wird

Die türkische Kriegserklärung an Rumänien.

(W.B.) Konstantinopel, 30. Aug. Nach einer Meldung der „Agence Milli“ hat der Ministerrat gestern die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Ministerpräsident Hertling über den Krieg.

(W.B.) Berlin, 30. Aug. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „New York World“, Karl von Wiegand, erklärte, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling über die allgemeine Kriegslage, daß trotz der Kriegserklärungen von Italien und Rumänien kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Die italienische Kriegserklärung werde so gut wie keine militärischen Wirkungen zeitigen. Bezüglich Rumäniens hätte er geglaubt, daß sein eigenes Interesse es von diesem Schritt zurückhalten würde. Rumänien werde unter allen Umständen unter die Räder kommen. Bezüglich der Frage des Heereserfolges äußerte sich Graf Hertling, daß eine Erweiterung der Landsturmpflicht bei uns überhaupt nicht in Aussicht genommen sei. In der Ernährungsfrage habe alle und jede Erfahrung gelehrt, doch würden die bestehenden Mängel mit der fortschreitenden Verbesserung der Organisation zu beheben sein. Wenn die Feinde auf Verfassungen unter den deutschen Einzelstaaten spekulierten, würden sie eine tiefe Enttäuschung erleben. Deutschland stehe als eine untrennbare Nation da, die das Schwert zur Solidarität zusammenschmiedet habe. Bei der letzten Tagung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten seien alle einschlägigen Angelegenheiten so ausführlich besprochen worden, wie nie zuvor. Von einer Wiederaufnahme des rücksichtslosen U-Bootkrieges habe er bisher nichts gehört. Als Deutschlands Kriegsziele bezeichnete der Graf die Existenz Deutschlands, die Unabhängigkeit der Nation, die zukünftige Sicherheit des deutschen Volkes in der friedlichen Entwicklung seiner ökonomischen, industriellen und politischen Verhältnisse. Wir müssen und werden kämpfen, solange England das klar betonte Ziel verfolgt, das deutsche Volk zu vernichten und uns als „Diktator“ Vorschriften zu machen, wie unser Volk regiert werden solle. Bezüglich der deutschen Friedensbedingungen verwies Graf Hertling auf die Reden des Reichskanzlers, in denen nach der damaligen Kriegslage eine Umschreibung dessen gegeben sei, wie sich der Reichskanzler den Frieden denke. Die Friedensbedingungen würden sich natürlich nach der Kriegslage bei Friedensschluß richten. Wenn, schloß der Graf, uns der Sieg beschieden ist, dann versteht es sich von selbst, daß wir uns gegen ähnliche Ueberfälle für die Zukunft schützen werden. Das ist unser Kriegsziel.

hier nach einem großen einheitlichen Plan gearbeitet werden, und daß die bevorstehenden Maßnahmen geeignet sein werden, der Bedeutung der neuen Balkanlage Rechnung zu tragen, dafür bürgt uns schon die Ernennung des Feldmarschalls v. Hindenburg zum Generalstabschef und seines genialen Gehilfen Ludendorff zum Generalquartiermeister. Vorerst wurden in Siebenbürgen die österreich-ungarischen Stellungen soweit zurückgenommen, daß sie für eine Verteidigung der langgestreckten Front zweckmäßiger ausgenützt werden können, und um einer Flankierung seitens der von den Südoskarpenten herdrückenden Rullen und Rumänen

zuvorkommen. Das sind natürlich nur vorläufige Maßnahmen bis zur Entwicklung des strategischen Gesamtplans. Auch die rumänische Grenze ist weitgestreckt, und nach den Vorbereitungen der letzten Monate ist anzunehmen, daß starke russische Kontingente zu deren Schutz gegen die Türkei und Bulgarien im Süden und Westen verwendet werden, falls nicht überhaupt die ganze russisch-rumänische Hauptkraft zum Zweck der Niederwerfung Bulgariens in erster Linie verwendet wird. Ob die Bulgaren sofort mit starker Macht gegen Rumänien anrennen, wird zum Teil von politischen, zum Teil von militärischen Erwägungen abhängen. Es wird sich fragen, ob es zweckmäßiger ist, zuerst die feindliche Salonikarmee abzurufen, oder ob man jetzt im Vormarsch inne halten will. Die Anzeichen sprechen für erstere Annahme, was wohl auch in Bezug auf die politische Nachwirkung das Beste sein dürfte. In Griechenland ist bekanntlich der Vierbund jetzt mit aller Kraft am Werk, auch dieses Land in den Krieg zu stürzen. Die Ententegeandten sollen bei der Regierung angefragt haben, was sie zu tun beabsichtige, falls die Bulgaren noch weiter ins Land kommen. Auch ist der deutschfreundliche griechische Generalstabschef wohl unter dem Druck der Entente zurückgetreten, und an seine Stelle ist ein Freund von Benizelos und dessen Politik getreten. Der König ist wieder erkrankt, ein Zeichen seiner schweren Seelenkämpfe. Also auch in Hinsicht auf den ungeheuren Druck, den die Ententemächte auf Griechenland ausüben, wird man wohl im Südosten und auf dem Balkan energische und rasche Maßnahmen erwarten dürfen. O. S.

Zur Lage an der rumänischen Grenze.

(W.B.) Wien, 30. Aug. In Besprechung der gemeldeten Einleitung der Kämpfe auf dem neuen Kriegsschauplatz haben die Blätter unter Hinweis auf die eigentümliche Gestaltung der infolge der Ausbuchtung 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenze, deren Endpunkte Dorna-Watra und Orsova in gerader Verbindung jedoch nur 300 Kilometer entfernt liegen, hervorgehoben, daß die an den strategisch wie taktisch günstigen Abschnitten und Punkten angelegten Defensivlinien sich nicht überall mit den politischen Grenzen Siebenbürgens decken. Wo die Bodengegestaltung überlegenen Streitkräften des Angreifers ein Umfassen oder Ueberschneiden vorgeschobener Abteilungen ermöglichen konnte, werden letztere bei Wahrnehmung solcher Pläne des Feindes in rückwärts ausgebaute starke Stellungen verlegt, eine Maßnahme, die sich auch auf dem italienischen Kriegsschauplatz aufs glänzendste bewährte und wohl auch im Südosten Rumäniens bitterste Enttäuschungen bringen wird.

Die Geschichte des rumänischen Verrats.

Köln, 30. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der französischen Grenze: Unter den begeistertsten Lobsprüchen welche die französische Presse heute Rumänien, seinem Ministerpräsidenten und sogar dem König spendet, obgleich dieser doch ein Boche und sogar ein Hohenzoller ist, sind von besonderem Interesse die Worte der Anerkennung, die einzelne Blätter der von Bratianu bewiesenen diplomatischen Geschicklichkeit widmen, womit er seine Politik der Entscheidung, an der Seite der Entente in der Krieg einzutreten, zuführte. So schreibt der der Regierung nahestehende „Petit Parisien“: „Man wird später die Verhandlungen darlegen, die seit 18 Monaten zwischen Bukarest und den Alliierten ihren Verlauf nehmen. Bratianu verdeckte sie durch den Abschluß von wirtschaftlichen Abkommen mit den Mittel-

mächten, Abkommen, die übrigens seinem Lande zum Vorteil gereichten. Seit den letzten Wochen waren die Bedingungen, die das rumänische Kabinett für seinen Eintritt gestellt hatte, verwirklicht. Die Munitionsmengen kamen regelmäßig auf dem Wege Archangelst-Rent an. Starke Truppenzusammenziehungen waren in Bessarabien beendet, und jedermann wußte, daß sie dazu bestimmt waren, gegen Bulgarien zu operieren, während die Rumänen selbst die transylvanischen Alpen überschreiten sollten. Die Armee Sarrail setzte sich in Bewegung, und Bratianu hatte von der Entente die Territorialbürgschaft erlangt die er forderte. Er hatte den Tag der Kriegserklärung auf den 28. August angesetzt.

Basel, 29. Aug. Das „Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem rumänischen Gesandten in Paris, **Lahovary**, der offen zugestehet, daß rumänische Truppen die Grenzen bereits vor der Kriegserklärung überschritten haben. Er äußerte sich, wie die Agence Havas mitteilt, gegenüber dem Vertreter des Pariser Blattes wie folgt: Wie ich erfahre, sind in dem Augenblick, da die österreichisch-ungarische Regierung in den Besitz der Kriegserklärung gelangte, rumänische Truppen in plötzlichem Angriff über zwei Karpathenpässe auf feindlichem Boden vorgedrungen, um die Oesterreicher zu überraschen. Das Datum des Eintritts in den Krieg wurde geheim gehalten, um Verluste an Mannschaften und an Zeit zu vermeiden. Wir mußten uns beeilen und unsere Bemühungen dahin wenden, wo die Interessen der Rumänen liegen. Einige russische Kontingente marschierten bereits durch rumänisches Gebiet. Die Intervention erfolgte im geeignetsten Augenblick. Oesterreich-Ungarn wird, von den Russen, den Italienern und den Rumänen angegriffen, schließlich nachgeben müssen, und wenn nach Vereinigung der Russen mit den Truppen des Generals Sarrail die Türken und Bulgaren isoliert sein werden, dann ist auch für Deutschland die Zeit gekommen, die Waffen niederzulegen und um Frieden zu bitten. Es wird sich zeigen, daß das Eingreifen Rumäniens den Sieg um einige Monate beschleunigt hat. Der „Matin“ erzählt, daß Oberst **Sundeanu**, Direktor des rumänischen Kriegsministeriums, schon vor einem Jahr beauftragt war, in Paris eine rumänische Militärmission zu gründen. Ihr Zweck war, Rumänien mit Kriegsmaterial zu versehen und die technische Vorbereitung der Armee durchzuführen. Mit seinen Alliierten hatte Frankreich am 3. April den Wünschen der Mission entsprochen. In französischen und englischen Fabriken wurde Material für Rumänien hergestellt. Die Ausfuhr geschah über Archangelst-Petersburg und belief sich auf täglich 400 000 Tonnen. Das gesamte rumänische Flugwesen trägt französische Marken.

Die Stellung des rumänischen Königshauses zum Krieg.

Wien, 30. Aug. Die „Neue Freie Presse“ berichtet: Ein Oesterreicher, welcher seit Jahren in Bukarest lebte und jetzt heimkehrte, erzählte folgendes über Rumänien: Was in Rumänien an Haß und Rachsucht gegen die Ungarn aufgespeichert ist, läßt sich nicht schildern. Es herrsche eine große Sym-

pathie für Frankreich, besonders unter den gebildeten Kreisen, und das Gefühl für Rußland ist nur eine Sympathie, weil es eben als Bundesgenosse Frankreichs nicht gerade auf Antipathie stoßen kann. Der Hof, hauptsächlich die Königin, gibt sich ganz englisch. Der König fühlt als Hohenzoller gewiß deutsch, aber er hat dem Druck der Regierung weichen müssen. Die Königin, die Koburgerin ist, bezeigt entschieden englisches Wesen, ja sie erzieht ihre Kinder englisch. Am Hofe wird nur englisch gesprochen, und die Königin gibt ihrer Zuneigung zu England bei jeder Gelegenheit Ausdruck. Der Kronprinz, welcher sich größerer Beliebtheit als seine Eltern erfreut, ist als Rumäne geboren und gilt auch als solcher. Er ist zwar deutschfreundlich, fühlt aber gleichzeitig rumänisch. Die Regierungspartei sowohl wie auch die Gegner sehen in ihm den ersten künftigen rumänischen König, welcher mit dem Volke durch Bande der Bodenständigkeit verbunden ist. Trotz seiner 22 Jahre ist ihm auch ein militärischer Posten zugedacht.

(S.C.B.) **Sigmaringen, 30. Aug.** Der in Sigmaringen erscheinende „Zoller“ berichtet: Es ist begreiflich, daß in unserer Residenz, der Geburtsstadt des Königs **Ferdinand von Rumänien**, die Vorgänge der Kriegserklärung Rumäniens mit ganz besonderem Interesse verfolgt werden. Und ebenso begreiflich ist es, daß die rumänische Kriegserklärung gerade in unserer Stadt eine Enttäuschung hervorgerufen hat, die kaum übertroffen werden kann. Noch am Sonntag traf der rumänische Gesandte aus Berlin mit dem Vermögensverwalter des rumänischen Königs hier ein und gab ganz beruhigende Erklärungen über Rumäniens Haltung ab. Man erfährt auch, daß im fürstlichen Schloß die eingetroffene Nachricht über die Kriegserklärung direkten Zweifel begegnete, ja als unmöglich bezeichnet wurde. Bemerkenswert ist ferner, daß man nach einer Meldung der „M. N. N.“ in Berlin nicht wußte, wohin der rumänische Gesandte gereist war. Von hier aus begab sich der letztere im fürstlichen Auto wieder nach Berlin zurück. Der gleichzeitig mit ihm eingetroffene Vermögensverwalter des rumänischen Königs, **Bassentin**, ein Schweizer, hat sich von hier aus nach der Schweiz begeben, um, wie man hier annimmt, das Barvermögen des Königs **Ferdinand** in Sicherheit zu bringen. Die Frage, ob der letztere die Folgerungen aus der nicht ohne eigene Schuld mitgeschaffenen Lage zieht, d. h. abdankt, wird hier verschieden beurteilt, man neigt dafür, das König **Ferdinand** den Mut dazu nicht findet, oder daß seine Gemahlin, eine begeisterte Engländerin, schon infolge ihrer Geburt ihm nicht die Einwilligung dazu geben, oder mit allen Mitteln zu verhindern suchen wird. Vielleicht dankt er aber doch zugunsten seines Sohnes **Carol** ab, der schismatischer Religion und aus seiner Berliner Garbedienstzeit als deutschfeindlich noch in gutem Andenken steht. Allgemein sagt man auch, „unter König **Carol** wäre ein solcher Vertragsbruch Rumäniens unmöglich gewesen, aber **Ferdinand** ist eben kein **Carol**!“ In unserem Fürstentum ist man von der überraschenden Wendung der Dinge überaus peinlich berührt. — Ueber die Tochter des Fürsten, die Prinzessin, gehen hier auch beunruhigende Gerüchte um. Ausländische Zeitungen brachten die Meldung, wonach die Gemahlin des Königs **Manuel von Portugal** in England interniert und ihr der Königin-Titel ab-erkannt worden sei. Dom **Manuel** vergnüge sich aber auf seine Art mit liebenswürdigen Damen.

Die „unerlösten“ Rumänen über die rumänische Kriegserklärung.

(W.B.) **Wien, 29. Aug.** Die „Reichspost“ veröffentlicht anlässlich der rumänischen Kriegserklärung einen Artikel eines österreichischen Rumänen, in dem es u. a. heißt: Die Kriegserklärung Rumäniens vermag im rumänischen Volke der Monarchie nichts anderes als Zorn und Abscheu auszulösen. Namenlose Scham erfüllt uns ob des Verhaltens der Regierung des Königs **Ferdinand**, die sich, die wahren Interessen des Rumänentums mißachtend, nun offen auf die Seite unserer Feinde stellt. Sie glaubt, nun sei der Augenblick gekommen, um dem Löwen, den sie für sterbend hält, den letzten Eiselstrich zu versehen. Es ist Verblendung. Auch Rumänien wird die Eisenfeste der Mittelmächte nicht sprengen, gegen die sich der Vierverband schon mehr als zwei Jahre vergeblich abmüht. Aber der Wahnsinn der Tat Rumäniens besteht darin, daß auch dann, wenn das Unmögliche gelänge, Rumänien nur Verderben davon hätte. Rußland, das in der Folge keinen ernstlichen Widerstand mehr zu befürchten brauchte, könnte mit einem einzigen Gedröhn nehmen, wofür Rumänien heute das Blut seiner Söhne opfert. Wir Rumänen der Monarchie haben mit dieser verbrecherischen Tat der rumänischen Regierung nichts zu schaffen, und wir verurteilen sie im Namen jenes besseren Rumänentums der Monarchie, das sich in unzähligen Schlachten dieses Weltkrieges ausgezeichnet, in den Heldentaten vieler Tausende seiner Söhne aus der Bukowina, Siebenbürgen und dem Banat mit dem vergossenen Blute der Treue zur Monarchie besiegelt hat und immer stolz war, daß ihn und niemand anderem der kulturelle und moralische Vorrang im rumänischen Stamme gebühre. Mit unserem Denken und Handeln hat der Entschluß der **Bratianu** und **Costinescu**, der mit allen Schandmalen der listigen Tücke und Freigebigkeit behaftete Ueberfall nichts gemein.

Wechsel im griechischen Generalstab.

(W.B.) **Genf, 28. Aug.** Die Agence Havas meldet aus Athen: Der Chef des Generalstabs, **General Dousmanis**, und der Unterchef, **Oberst Metaxas**, sind durch königlichen Erlaß ihrer Funktionen enthoben worden. **General Moschopoulos**, Befehlshaber des 3. griechischen Armeekorps, ist zum Generalstabschef ernannt worden. Die Entscheidungen haben großen Eindruck hervorgerufen.

(W.B.) **Berlin, 31. Aug.** Von dem zurückgetretenen griechischen Generalstabschef wie von seinem Stellvertreter stellen die Blätter fest, daß sie mit ihren Sympathien auf der Seite der Mittelmächte waren, deren ehrliche Handlungsweise gegenüber Griechenland sie erkannten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung

Starke feindliche Angriffe nördlich der Somme und nordöstlich von Verdun abgewiesen.

(W.B.) **Großes Hauptquartier, 30. Aug.** (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz.** Im Sommegebiet kamen unter beiderseits andauernd bedeutendem artilleristischem Einsatz feindliche Unternehmungen am Tag in unserm wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends vollendeten starke Angriffe auf der Linie **Duillers-Pozieres** und zwischen

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

40. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Zwölftes Kapitel.

In glücklicher Unwissenheit all der Vorkommnisse, die durch sein plötzliches und tragisches Ende hervorgerufen waren, saß **Käpp'n Blohm** am offenen Fenster seines dürrigen Zimmers in Borstel, rauchte nach dem Frühstück eine Pfeife und blickte planlos auf den schmutzigen kleinen Hof unter seinem Fenster. Diese unfreiwillige Muße lastete schwer auf ihm; um so schwerer, als sein Fuß, der übrigens in einer Apotheke in der Nähe sorgsam verbunden worden war, noch immer nicht besser werden wollte. Während er so dasaß, dachte er angestrengt darüber nach, wie es ihm möglich werden möchte, die nächsten sechs Monate angenehm und passend zu verbringen. Die Ölbrücke an den Wänden hatte er nun solange angesehen, bis sie ihn langweilten, und selbst die herrlichen Wachsfrüchte unter der gesprungenen Glasglocke auf dem kleinen Tisch vermochten ihn nicht mehr zu fesseln.

„Ich muß doch sehen, für eine Weile auf dem Lande unterzukommen,“ murmelte er; „hier verkomme ich ganz und gar.“

Er nahm eine Scheibe Brot aus dem Korbe vor ihm, zerkrümelte sie und streute sie drei Hennen vor, die auf dem Hof ihr elendes Dasein fristeten.

„Die werden Sie nächstens genau kennen,“ bemerkte die kleine altkluge Haustochter, die herein gekommen war, um das Frühstück abzuräumen. „Wie hat Ihnen denn Ihr Ei geschmeckt?“

„Sehr gut,“ sagte Blohm.

„Es war frisch gelegt,“ sagte das kleine Mädchen; dann näherte sie sich dem Fenster und besichtigte aufmerksam die drei Tiere. „Die da hat es gelegt,“ sagte sie, indem sie auf die eine Henne hinwies.

„Das hätte ich ihr nicht angesehen,“ meinte Blohm, indem er den armseligsten der drei Vögel mit größerem Interesse als bisher ansah.

„Sie ist eine großartige Legerin,“ sagte Fräulein Dölling, „und so klug, Sie glauben es kaum; wenn sie in dem Zutterraum ist, müssen die anderen draußen bleiben, die dürfen erst heran, wenn sie genug gefressen hat.“

„Ich denke, ich werde künftig keine Eier mehr nehmen,“ sagte Blohm wie beiläufig. „Ich finde, ich esse zu viel; Speck allein wird auch genug sein.“

„Wie Sie wünschen,“ sagte Fräulein Dölling, sich vom Fenster abwendend. „Wie stehts denn mit Ihrem Fuß?“

„Besser,“ sagte Blohm.

„Ich finde, er ist stärker geschwollen als gestern,“ sagte sie mit schlecht verhehlter Gemühtung.

„Ich habe aber weniger Schmerzen,“ bemerkte

der Kapitän.

„Das kommt wahrscheinlich daher, daß jetzt der Brand dazu kommt,“ meinte das Mädchen; „schließlich wird Ihr Bein ganz schwarz werden und dann muß Ihnen der Fuß abgenommen werden.“

Blohm lächelte nur liebenswürdig.

„Ja, jetzt lachen Sie noch,“ sagte das Mädchen streng, „aber später werden Sie nicht mehr lachen, wenn Sie Ihren Fuß verlieren und bloß darum, weil Sie keine Umschlüge mit Teelbäckern machen wollten.“

Dann stellte sie das Gefäß auf ein für ihre Gestalt viel zu großes Teebrett, drückte es fest an die Brust und sah ängstlich, wie die schweren Gegenstände langsam bis zum anderen Ende des Brettes glitten. Zuerst fiel ein Messer herunter, und dann rollte das Brot nach, wobei infolge der plötzlichen Erschütterung beinahe das ganze Brett nachgerutscht wäre.

Inzwischen hatte Blohm seine Pfeife gereinigt, bedächtlich wieder gestopft und begann nun aufmerksam die Morgenzeitung zu lesen, wobei er ebenso fruchtlos wie an den vorhergegangenen Tagen nach einem Bericht über seinen Tod forschte.

Seine Lektüre wurde durch lautes Klingeln an der Straßentür unterbrochen; sofort legte er die Zeitung beiseite, um zum Empfang des treuen Brodersen bereit zu sein. Er hörte, wie die Haustür geöffnet

Guillemont und Maurepas, während anschließend bis zur Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der sturmberaubte Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Nördlich von Ovillers-Boisjard haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Nachts der Maas sind erneute durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorf und dem Chavirewald abermals zusammengebrochen. Südöstlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ancrebaches und westlich von Mülhausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergeholt, ein weiteres mußte bei Soyecourt innerhalb unserer Linien landen.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich von Zabie) gestürmt.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die englischen Berichte.

(W.B.) London, 30. Aug. Erster englischer Bericht vom 29. Aug.: Das Wetter ist noch ziemlich ungünstig. Die Operationen während der letzten 24 Stunden waren auf kleine Unternehmungen und örtliche Kämpfe beschränkt. Zwischen dem Desvilles- und dem Fourcauxwald nahmen wir eine feindliche Verschanzung. Bei dieser Unternehmung wurden einige Gefangene gemacht. Unsere Artillerie beschloß ausgewählte Teile der feindlichen Linie zwischen Neuve-Chapelle und dem Crenierwald südlich Armentières.

(W.B.) London, 30. Aug. Zweiter englischer Bericht vom 29. Aug.: Erhebliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie an verschiedenen Teilen der Front. Die englische Armee hat seit dem 1. Juli im ganzen 266 deutsche Offiziere und 15 203 Mann gefangen genommen und 86 Geschütze, 180 Maschinengewehre, sowie anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Der deutsche Widerstand an der Somme.

Basel, 30. Aug. Nach schweizerischen Blättermeldungen aus London berichten dortige Zeitungen von einer zunehmenden Hartnäckigkeit der deutschen Gegenangriffe in der Gegend von Thiepval und beim Moqueteschloß. Die Angriffe seien in den letzten Tagen häufig erfolgt und mit großer Wucht ausgeführt worden, nachdem ihnen stundenlanges Trommelfeuer durch die Artillerie vorangegangen sei, das nicht unbedeutliche Verluste in den englischen Grä-

wurde und Fräulein Dölling eilig heraufrat, um ihm den Besucher anzumelden.

„Es ist jemand unten, der Sie sprechen möchte, Herr Dugge,“ kuckte sie bei ihrem Eintritt ins Zimmer.

„Es ist gut, führe ihn herauf,“ sagte Blohm.

„Alle?“ fragte Fräulein Dölling.

„Ist denn mehr als einer da?“ erkundigte sich Blohm beunruhigt.

„Drei,“ sagte Fräulein Dölling eifrig nickend, „zwei Herren und eine Dame.“

„Haben sie ihren Namen genannt?“ fragte Blohm plötzlich erblaffend.

Fräulein Dölling schüttelte den Kopf und blühte sich, um eine heruntergefallene Haarnadel aufzuheben. „Einer von ihnen heißt Max,“ bemerkte sie.

„Sag ihnen, daß ich nicht zu Hause bin,“ sprubelte Blohm heraus, „daß ich aber um zwölf Uhr wieder zurück sein werde. Sieh mal hier,“ damit zeigte er ihr ein Markstück, worauf das kleine Mädchen das Zimmer mit einem verständnisvollen Nicken verließ und die Tür fest hinter sich zumachte. Blohm war in peinlicher, nervöser Aufregung, während er das lebhafteste Gespräch unten zu verstehen suchte. Nach einer kleinen Weile kamen verschiedene Stimmen die Treppe herauf und alle Türen, an denen sie vorbeikamen, wurden trotz des Widerstandes, den die Hausknechtin in empörten Worten äußerte, geöffnet.

„Was ist denn hier drin?“ fragte eine ihm wohlbekannte Stimme, während deren Besitzerin die Hand gleichzeitig auf den Türdrücker legte.

„Nichts,“ erwiderte Fräulein Dölling, „bitte gehen Sie da weg, das ist mein Schlafzimmer; hören Sie nicht, Sie sollen hier weggehen!“

Zuckeräcker.

Die Zuckerleinhändler werden aufgefordert, ihre leeren Säcke möglichst umgehend Herrn Kaufmann Dreiß, welchem die Verteilung des Zuckers im Bezirk übertragen ist, zurückzugeben, da die rechtzeitige Belieferung in Zucker u. a. auch von der Zurückgabe der Säcke abhängt.

Calw, 30. Aug. 1916.

R. Oberamt: J. B. Ernst, Reg.-Assessor.

ben anrichtete. Auch hätten die vordersten, teilweise ganz neu eingerichteten und ausgebauten Linien der Engländer in den Wäldern von Namez und Delville durch das heftige Artilleriefeuer der Deutschen ernstlich gelitten.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 30. Aug. Amtliche Mitteilung vom 30. August, mittags: Deftlicher Kriegsschauplatz: Auf den Höhen nordöstlich von Orsova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an die Grenze vorgeschobenen Krafttruppen schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen, Petroseni, Brassó und Kezdivarashly besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Gyergo-Gebirge im Kampf. In den galizischen Wadkarpathen haben deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heißumstrittene Höhe Kukul wieder entzogen. Im übrigen außer Vorkampfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Donauflottille zerstörte bei Magurele an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine und militärische Anlagen. Sie erbeutete bei Zinnicea 2 volle Schlepper, ein Segelschiff und 2 Motorboote. — An der unteren Bojusa erhöhte Patrouillentätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der letzte bulgarische Bericht.

(W.B.) Sofia, 30. Aug. Amtlicher Bericht vom 28. August: Die Truppen des rechten Flügels befestigten sich, nachdem sie die in der Ebene von Florina befindlichen Serben zurückgeschlagen haben, in ihren neuen Stellungen nördlich und westlich des Ostrowosees. Wiederholte serbische Angriffe in der Mogenagend wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, die die Serben zum Verzicht auf eine Wiederholung ihrer Unternehmungen zwangen. Unsere Truppen rückten vor und eroberten die Höhen südlich von Sborsto. Im Wardartale auf beiden Seiten schwaches Artilleriefeuer und Pa-

Nun vernahm er ein Geräusch, als ob mehrere Menschen sich balgten, dann öffnete sich die Tür und ein feingekleideter junger Mann trat ein, ohne sich weiter um Fräulein Dölling zu kümmern, die seine Beine fest umklammert hielt.

„Herrje, Max,“ rief der Schiffer sich erhebend.

„Gott sei Dank, daß Sie es sind, Max!“

„Ich kann mir denken, daß Sie entzückt sind,“ sagte Herr Rademacher kühl; „wozu haben Sie aber dann ein Messer in der Hand?“

„Ich dachte, es wäre jemand anders,“ sagte Blohm und steckte es ein; „ich dachte, man wollte mir schon wieder mal ans Leben.“

Herr Rademacher hustete hinter der vorgestreckten Hand und murmelte etwas Unverständliches, als seine Schwester in Begleitung des dritten Mitgliedes der Gesellschaft in das Zimmer trat.

„D, Alfred,“ rief sie ihm aufgeregt zu, „wie kannst du mir nur noch in die Augen sehen, wo bist du die ganze Zeit über gewesen, sprich, wo bist du gewesen?“

„Daß ihm man erst ein Weischen Zeit, nachzudenken,“ meinte Herr Rademacher, indem er einen Blick mit seinem Begleiter wechselte.

„Ich weiß kaum, wo ich überall gewesen bin,“ sagte Blohm, indem er alle drei trohig anblickte; „ich bin durch das ganze Land hin und her gekehrt worden.“

„Aber wo gingst du denn den Tag hin, als du mich so plötzlich verließest?“ fragte Fräulein Rademacher.

„Ja,“ sagte Blohm bedächtig, „das ist eine lange Geschichte. Hast du denn nicht meinen Brief bekommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kroullengefächte. Die Truppen des linken Flügels befestigten sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend Serres, Drama, und Kavalla hinter die Struma und den Tachinosee geworfen haben, in ihren neuen Stellungen östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golf von Orfano bis zur Mestamündung.

Griechenland und der bulgarische Vormarsch.

Berlin, 30. Aug. Die „Bosnische Zeitung“ meldet von der griechischen Grenze: Der planmäßige und umfassende Vormarsch der bulgarischen Armee in dem von dem Bierverband geknechteten Ost-Griechenland geht mit einer den Gegner überraschenden Gleichmäßigkeit vor sich. Wie wenig er daran dachte, das Gebiet in absehbarer Zeit zu räumen, geht aus vielen Anzeichen hervor. So waren in Drama leghin Warendepots mit recht hohen Summen erst vor wenigen Tagen eingerichtet worden. Die ganze Wahlagitation wurde mit der Ruhe des sicheren Erfolges betrieben. In der Gegend von Serres hatten die Franzosen nicht einmal Zeit, ihre Lager abzubauen. Die bulgarische Artillerie hatte also treffliche Ziele. Den besten Eindruck macht in Griechenland der Umstand, daß die vordringenden bulgarischen Truppen es peinlich vermeiden, die großen Städte zu betreten. Der Lebensmittelnot wird durch die Getreidezufuhr aus Bulgarien möglichst gesteuert.

Der Gesamtplan der Entente auf dem Balkan.

(W.B.) Bern, 31. Aug. In einem Leitartikel des „Corriere della Sera“ werden die Rumänen ermahnt, ihr militärisches Vorgehen gegen Oesterreich-Ungarn dem Gesamtplan der Entente auf dem Balkan unterzuordnen. Zuerst müßten die Bulgaren und die Türken geschlagen und Serbien und Montenegro wieder hergestellt werden. Nur in dieser Absicht habe Italien an der Balkanunternehmung teilgenommen. Erst nach der Wiederherstellung Serbiens und Montenegros solle und könne der Marsch nach Ungarn angetreten werden.

Bermischte Nachrichten.

Die Kohlenversorgung Italiens.

Berlin, 31. Aug. Laut „Bosnische Zeitung“ fanden zwischen den englischen Neibern und der italienischen Regierung Verhandlungen über die Kohlenversorgung Italiens statt.

Italienische Rindereien.

(W.B.) Bern, 31. Aug. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom, vorgestern seien auf dem Capitol die Inschriften, die an den Besuch Kaiser Wilhelm II. erinnerten, im Auftrage der städtischen Behörden entfernt worden.

Beschlagnahme der neutralen Post.

(W.B.) Kopenhagen, 30. Aug. Nach einer Mitteilung der dänischen Generalpostdirektion wurde die gesamte Brief- und Paketpost des dänischen Amerikadampfers „United States“, der auf der Reise von Kopenhagen nach New York war, von den englischen Behörden bei der Durchsuchung in Airtwall beschlagnahmt.

Ein neues Kabinett in Persien.

(W.B.) Petersburg, 31. Aug. (Pet. Tel.-Ag.) Wie aus Teheran gemeldet wird, ist ein neues Kabinett von Vossough-ed-Dauleh gebildet worden, der den Vorsitz und das Ministerium des Äußern übernimmt. Alle anderen Mitglieder der neuen Regierung gehören den gemäßigten, Rußland und England freundschaftlich gesinnten Kreisen an.

Ein amerikanisches Linienschiff gestrandet.

(W.B.) San Domingo, 30. Aug. (Agence Havas.) Das amerikanische Linienschiff „Memphis“ ist durch einen Sturm gegen die Küste geworfen worden. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die 1016 Mann starke Besatzung zu retten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. August 1916.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 452 bis 454. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 122. Bodamer, Georg, Agenbach, vermißt. — Reichert, Karl, Wildberg, D.-M. Nagold, verm. — Ruffe, Otto, Althengstett, in Gefang.

Weitere Verluste:

Näh. Nachwehsebur. R. W. Kriegsministeriums, Stuttg., Archivst. 14. Traub, Adam, Simmersfeld, D.-M. Nagold, l. verm. — Kögel, Gottlob, Calw, l. verm. — Hermann, Karl, Calw, schw. verm. — Reck, Jakob, Sonnenhardt, l. verm. — Proß, Christian, Gallingen, D.-M. Nagold, l. verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121.

Beutler, Adolf, Ulff, Unterreichenbach, gef. — Steeb, Johannes, Simmersfeld, D.-M. Nagold, gef. — Breilling, Friedrich, Gese, Gchingen, l. verm. — Beck, Otto, Unterreichenbach, schw. verm. — Eisenhardt, Ernst, Dachtel, gef. — Böhm, Friedrich, Deckenpfronn, gef. — Böllinger, Karl, Gschinaen, l. verm. gef.

Ankauf von Goldsachen.

* Das Oberamt teilt uns mit, daß es eine Goldankaufsstelle errichtet hat, welche demnächst ihre Tätigkeit beginnen wird. Der Goldankauf geschieht bekanntlich zur Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank im Interesse der finanziellen Kriegsführung und im Hinblick auf die Friedenswirtschaft, die große finanzielle Ansprüche stellen wird. Angekauft werden Goldsachen, die jetzt nutzlos in Kasten aufbewahrt oder als Schmuck getragen werden, namentlich Uhrketten, Broschen, Ohrringe, Nadeln, Armbänder, nicht aber Trauringe Lebender. Erstattet wird der reine Goldwert nach Abschätzung durch einen vereidigten Schätzer. Jeder Einkäufer von Goldsachen erhält ein Gedenkblatt, der Einkäufer von Goldsachen im Ankaufswert von mindestens 5 M erhält eine künstlerische schöne Plakete als besondere Anerkennung, dem Verkäufer goldener Uhrketten wird eine Uhrkette geschliffenen Musters aus Eisen gegen Erstattung des Selbstkostenpreises zur Verfügung gestellt. Neuerdings hat die Reichsbank auf vielfachen Wunsch auch die Vermittlung des Verkaufs von Juwelen behufs Weiterveräußerung im neutralen Ausland übernommen.

Weitere Änderung des Fleischverbrauchs.

Die Württ. Fleischverorgungsstelle schreibt: Das Angebot an schlachtreifen Schweinen, das im Monat Juni und Juli infolge des Kartoffelverfäulnisverbots vorübergehend verhältnismäßig günstig war, ist in letzter Zeit stark zurückgegangen. Die Reichsfleischstelle hat daher das bisherige Schlachtungscontingent an Schweinen vom 1. September an auf die Hälfte herabgesetzt. Dementsprechend kann von diesem Tage ab eine über 10 Jahre alte Person nicht mehr wie z. Bt. 110 Gramm für den Fleischtag erhalten, sondern die Württ. Fleischverorgungsstelle mußte für die Zeit vom 1. September bis 1. Oktober den Satz auf 75 Gramm

für den Fleischtag, bezw. auf 375 Gramm für die Woche herabsetzen. Vom 2. Oktober ab wird dann die Reichsfleischkarte mit einer Wochenhöchstmenge von 250 Gramm in Kraft treten. Diese starke Herabsetzung war umso notwendiger, weil die Fleischkarte von unsumme Leuten voll in Anspruch genommen wird, je niedriger sie ist. Dafür ist aber auch die Einlösbarkeit der Fleischmarken überall im Lande gewährleistet. Die Fleischkarten für den Monat September sind nun bereits hergestellt, sie lauten noch auf 560 Gramm in der Woche. Um die Fleischmarken in ihrem Wert der Herabsetzung auf den Wochenfuß von 375 Gramm anzupassen, mußte ihr Einlösungswert entsprechend, d. h. um ein Drittel herabgesetzt werden. In der Zeit vom 1. September bis 1. Oktober müssen demnach abgegeben werden: beim Einkauf von 100 Gramm 1. rohes Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst Marken im Nennwert von 180 Gramm (statt bisher 120 Gramm), 2. Herz, Leber, Rutteln (gekocht), Lunge, Milz, gewöhnliche Blut-, Leber-, Salvenat-, schwarze Wurst, Leberkäse Marken im Nennwert von 60 Gramm (statt bisher 40 Gr.), 3. Wild- und Geflügelfleisch 50 Gramm (wie bisher), 4. Bries, Hirn, Nieren sowie reine Fleischkonserven (auf 100 Gramm Dosegewicht) 100 Gramm (statt bisher 70 Gramm), 5. aller übrigen Fleisch- und Wurstwaren einschließlich Zunge 150 Gramm (statt bisher 100 Gr.). Es empfiehlt sich sehr, daß auf den nächste Woche ausgegebenen Stammabschnitten der Fleischkarten die neuen Nennwerte von Hand abgeändert werden. Da sich die Fleischkarte schon gut eingebürgert hat, wird die neue Umrechnungsart, die wir in der Zeit vom 6. bis 31. Juli schon einmal ähnlich angewandt haben, der Bevölkerung keine Schwierigkeiten machen.

Kein Getreide für Kornbrennereien.

Wie das Wolff-Bureau von dem Vorsitzenden der Reichsgetreidestelle erfährt, ist im Wirtschaftsjahr 1916-1917 nicht beabsichtigt, Kornbrennereien mit Brotgetreide zu beliefern.

Kochsalz- und Roggenmehlpreis.

(SCB.) Stuttgart, 30. Aug. Die Städtische Preisprüfungsstelle erläßt folgende Warnung: Es ist zur Anzeige gebracht worden, daß in einigen Geschäften der für Kochsalz festgesetzte Höchstpreis von 10 Pfennig pro Pfund überschritten wird. Vor einer solchen Preisüberschreitung, zu der kein Anlaß vorliegt, wird nachdrücklich gewarnt. Es sind bereits Kleinhändler deshalb bei Gericht angezeigt worden und es wird jede Überschreitung nachdrücklich verfolgt. Ein Mangel an Kochsalz ist ausgeschlossen. Die Salinen in Deutschland und speziell unsere württembergischen Salinen sind in der Lage, uns auf unberechenbar lange Zeiten mit Kochsalz zu versorgen. Vorratskäufe sind sinnlos. — Das hiesige Stadtschultheißenamt hat mit Wirkung vom 1. September ab die Roggenmehlpreise folgendermaßen festgesetzt: 1. Abgabepreis der Nahrungsmittelversorgung Stuttgart G. m. b. H. an die Mehlgroßhändler: für Roggenmehl 82%iger Mahlung 34,10 M für 100 Kilo, 2. Abgabepreis durch den Mehlgroßhandel an Bäcker und Mehlkleinverkäufer 36,10 M für 100 Kilo, 3. Kleinverkaufspreis für 1 Kilo 44 Pfennig.

Natürliches Wetter am Freitag und Samstag.

Unter dem Einfluß des neuen Luftwirbels ist am Freitag und Samstag noch meist bewölkt und streifenweise regnerisches, wenn auch bereits wieder von Zeit zu Zeit aufsteigendes, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

(SCB.) Stuttgart, 30. Aug. Nach dem Ministerpräsidenten, dem Kultminister und dem Finanzminister hat nun auch der Justizminister v. Schmidlin einen Verlust durch den Krieg zu beklagen. Sein Sohn, Referendar Karl, Leutnant d. R., Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des Ritterkreuzes des Militärverdienstordens, ist fürs Vaterland gestorben.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gottlob Sourdan, Bauers und Mehlgroßhändlers in Neuhengstett, wurde heute nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und vollzogener Schlußverteilung aufgehoben.

Den 30. August 1916.

Amtsgerichtsekretär Pfitzenmaier.

Calw, den 31. August 1916.

Todes-Anzeige.

Am 7. August starb unser innigstgeliebter Mann, Vater, Sohn und Bruder



Theophil Schaible,

Hauptlehrer,

Vizefeldwebel d. R., (122./11.),

den Heldentod für sein Vaterland.

In tiefem Leid:

die Witwe: Frau Hauptlehrer Marie Schaible, geb. Börner und Kind,

der Vater: David Schaible, Missionar,

die Geschwister: Samuel Schaible, Pfarrer in Wart, mit Frau Elisabeth, geb. Lang, Irene und Marta Schaible.

Feldpost! Lemonade! Feldpost!

Ist das beste Erfrischungsmittel für unsere Soldaten. Wenige Tropfen genügen zur Herstellung einer schmackhaften Limonade. Unbegrenzt haltbar, prakt. Packung, daher jedem Feldpostpäckchen leicht beizupacken. In Flaschen zu M. 0.60 und 1.— M. zu haben

Neue Apotheke.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“ für den Monat September.



Wenn Sie Ihr Absatzgebiet erweitern wollen, so müssen Sie den Anzeigentell dieses Blattes stets fleißig benutzen.

Ein kräftiger braver

Junge

der Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, wird sofort angenommen.

Wilh. Wöhrner, Bäckermeister, Porzheim, Altstädterstraße 7.

Suppengesite und Brühe

für Lebensmittelkarte Nr. 5 Spar- und Consumverein.

Lumpen und Knochen

kauft zu guten Tagespreisen Anna Burkhardt, Nonnengasse 139.

Bernad bet Altensteig.

Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlost werden möchte, kauft zu Fischfutter jederzeit.

Freih. Wilt. von Göttingen'sche Forellenzucht. Fernspr. Nr. 3.

Theater in Calw. (Bad. Hof.)

Sonntag, den 3. September:

Auf vielfachen Wunsch nochmaliges Gastspiel der

„Liliputaner“.

Abends 8 1/2 Uhr zum ersten Male:

Papa Pips. (Die Sommerreise.)

Nachmittags 4 Uhr: Familien-Vorstellung:

Die Wunderquelle.

Alles Nähere folgt. — Alles Nähere folgt.

Nochmalige

Fahrnis = Versteigerung.

Von morgen Freitag nachmittags von 2 Uhr an verkauft Unterzeichnetem im Staedlinschen Hause in der Lederstraße gegen Barzahlung:

Schreinwerk: 2 Kommoden, 2 Kästen, 1 Sekretär, 1 eichene Schlafzimmer-Einrichtung bestehend aus 1 vollständigen Bett und Bettflücheln, Waschtisch mit Marmor, 1 Nachttisch, 1 Kleiderkasten, 1 brauner kleiner Sofa, 4 gepolsterte Sessel, Stühle, 1 Ruhebett, 1 Himmelsbettlade mit Kopf und Matratzen, verschiedene Tische, Küchekästen, Bügelstische, 2 Bügelösen, 1 eiserne Wange, Gartentisch und Stühle, 1 zweirädriger Karren, 1 Mistkarren, sowie allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kalk.

Von der Ueberlandzentrale Jagsthausen

D.-A. Nachzusum werden sofort gesucht:

Tüchtige Montoure

für Freileistungen u. Station sowie Hauseinrichtungen,

Schalttafelwärter

für Bedienung von Dynamo, Turbinen und Schalttafel

essentiell auch junger Schlosser oder Schmied.